

Ein Informationspapier des Verein Kultur & Gastronomie Zum Clubsterben in Basel

1§ Ein kurzer Rückblick auf den fortwährenden Kampf zwischen Ermöglichen und Verhindern einer lebendigen Stadtkultur.

2001 schrieb der damalige Geschäftsführer und Gründungsmitglied des Vereins Kultur & Gastronomie Dipl. Geograph ETH SWB Matthias Bürgin zu den inhaltlichen Schwerpunkten des Vereins: *«Es muss festgestellt werden, dass die Rechtsgrundlagen für das Spannungsfeld Gastgewerbe und Lärmemissionen nicht aufeinander abgestimmt sind. Es bedarf entsprechender Korrekturen, um die deutlich erkennbaren Unschärfen und Widersprüche zu eliminieren, und zwar auf der Basis einer Gesinnung, welche dem zu fördernden urbanen Charakter Basels Rechnung trägt.»*

Dass sich diese Gesinnung in Basel auch 14 Jahre nach Gründung des ss Kultur & Gastronomie und Beginn der politischen Arbeit noch nicht eingestellt hat, wird auch dann deutlich, wenn man einen Blick auf die Forderungen des Vereins und des Komitee Kulturstadt Jetzt der letzten Jahre wirft.

Die namensgebende Petition «Kulturstadt Jetzt» 2002 (14810 Unterschriften), die Petition «Alternativkultur» 2006 (10000 Unterschriften), die Petition «Popstadt Basel retten» 2010 (knapp 6000 Unterschriften) oder die später in der Jugendkulturpauschale mündende Initiative «Lebendige Kulturstadt für alle» 2011, haben im Kern alle die Forderung nach «Aktiver Unterstützung der alternativen Kulturszene, Verfügbarkeit des öffentlichen Raumes (auch in der Innerstadt), mehr Rechtssicherheit für Veranstalter, gleicher Gewichtung von Ruhe- und Kulturbedürfnis, grosszügiger „ermöglichende“ Auslegung der Lärmschutzgesetzgebung und liberaler Öffnungszeiten» vertreten – Forderungen also, die auch heute immer noch aktuell sind.

Diverse politische Vorstösse, Motionen und Interpellationen enthielten Forderungen nach Korrekturen am Gastgewerbegesetz, der Bewilligungspraxis, sowie eine kritisch-konstruktive Vernehmlassung zum neuen Allmendgesetz 2007. Formuliert wurden Anpassungswünsche im Zusammenhang mit der Zonenplanrevision und der Quartiersverträglichkeitsstufen (LESP) 2009 oder der Nutzungsarten im NöRG 2012, Forderungen im Hinblick auf die Neuorganisation der Kulturplakatierung 2012, sowie die Streichung des Thema «Zwischennutzungen» aus dem Legislaturplan 2013-17.

Im Hintergrund und in meist ehrenamtlicher Arbeit haben sich Vorstandsmitglieder des Vereins Kultur & Gastronomie, Grossräte und Träger des Komitee Kulturstadt Jetzt in den letzten Jahren für einen Sinneswandel eingesetzt. Sie haben in diversen Stellungnahmen z.B. zum Thema Boulevardsmöblierung, Gastrolärm, Rauchverbot oder Kulturplakatierung auf die Situation der Kultur- und Gastronomiebetriebe in Basel aufmerksam gemacht, haben Treffen mit der Verwaltung und der Politik organisiert und mit Veranstaltungen wie der Podiumsdiskussion «Kultur & Gastronomie» im April 2014 oder der von Kulturstadt Jetzt organisierten «Nachtung» im September 2014 versucht den Dialog zwischen Machern, Öffentlichkeit und der Stadt zu fördern.

Man kommt nicht umhin angesichts der aktuellen Debatte und der Feststellung, dass sich in den letzten Jahren nicht wirklich etwas verbessert hat, ein bisschen den Mut zu verlieren. Ist es vielleicht wirklich so, dass Basel die Chance auf eine Zukunft als lebendige Kulturstadt verpasst, motivierten Unternehmern und Machern keinen Platz und der subventionierten Kultur bald kein Geld mehr bieten kann, und in Zukunft vor allem für schönen Wohnraum, den man ungestört von der Welt am Dreiländereck geniessen kann, bekannt sein wird?



2§ Forderung nach Anerkennung, Raum und konstruktiver Zusammenarbeit – jetzt erst recht!

Also aufgeben und nach Zürich ziehen? Nein. Die Clubkultur, Veranstaltungs- und Gastronomieszene in Basel wäre nicht was sie ist, wenn sie nicht durch grosse Leidenschaft und Energie angetrieben würde. Hätten sich die Macher in unserer Stadt durch den behördlichen und politischen Wind, der ihnen zuweilen entgegenschlägt ins Boxhorn jagen lassen, und würde neben den bereits Eingesessenen nicht immer wieder neues Blut in die Club- und Kulturszene fliessen, die Stadt Basel müsste schon längst auf viele für sie nach aussen wichtige Events und Locations verzichten.

Ein für die Stadt unbestreitbar wichtiger Event musste bis vors Bundesgericht ziehen um Rechtssicherheit für sein Schaffen zu bekommen: Das Urteil zu Gunsten des «Kulturfluss» wurde 2004 unter anderem mit einer klarsichtigen Aussage eines Bundesrichters untermauert: *«4.3 Bei der Prüfung dieser Frage ist Folgendes zu berücksichtigen: Die Lärmschutzvorschriften des Umweltschutzgesetzes sind in erster Linie zugeschnitten auf Geräusche, die als unerwünschte Nebenwirkungen einer bestimmten Tätigkeit auftreten. Diese können grundsätzlich mit geeigneten Massnahmen an der Quelle reduziert werden, ohne dass dadurch die entsprechenden Tätigkeiten als solche in Frage gestellt werden. Daneben gibt es jedoch auch Geräusche, welche den eigentlichen Zweck einer bestimmten Aktivität ausmachen. Dazu gehört namentlich die Veranstaltung von Konzerten. Solche Lärmemissionen können nicht völlig vermieden und in der Regel auch nicht in der Lautstärke wesentlich reduziert werden, ohne dass zugleich der Zweck der sie verursachenden Tätigkeit vereitelt würde. Derartige Lärmemissionen als unnötig und unzulässig zu qualifizieren, würde implizieren, die betreffende Tätigkeit generell als unnötig zu betrachten».*

Das Votum des Bundesrichters trifft den Kern der grossen Frage: Stuft Basel die Club- und Konzertkultur generell als wichtig ein, und gibt ihr das nötige Backup, oder tut sie das eben nicht, und wird über kurz oder lang Gefahr laufen, einen nicht nur für die jüngere Generation wichtigen und eigentlich äusserst pflegeleichten Kulturbereich zu verlieren?

Für die «Clubkultur» nämlich gehört Flexibilität, Beweglichkeit, am Puls sein, Unternehmertum und Mut zur Veränderung zum täglichen Brot. Die aktuell angesprochenen Clubs, und auch die übrige Kultur- und Gastroszene in Basel sind weder unfähig noch ideenlos, sie brauchen von der Stadt keine Trostpflasterchen, Lippenbekenntnisse oder Streicheleinheiten, sondern lediglich die Anerkennung, den Raum und ideelle Unterstützung, die sie für ihr Schaffen verdient haben.

Die wichtigsten Forderungen des Vereins Kultur & Gastronomie im Zusammenhang mit der aktuellen Situation lassen sich wie folgt zusammenfassen;

- 1. Zur Verfügung Stellen von Raum & Möglichkeiten für neue «Clubkultur»**
- 2. Wertschätzung und Etablierung des Begriffs «Clubkultur»**
- 3. Korrektur der Gewichtung des Ruhe- und Kulturbedürfnis**
- 4. Anerkennung des Vereins Kultur & Gastronomie als Branchenvertreter**
- 5. Einführung eines regelmässigen Dialogs und konstruktiven Austausch zwischen Branche und Stadtverwaltung- und Politik**

Für weitere Fragen oder Infomaterial zum Thema wenden Sie sich bitte an:

Stefanie Klär, Co-Präsidentin K&G, info@kulturundgastro.ch, 079 379 66 19

Sandro Bernasconi, Co-Präsident K&G, s.bernasconi@kaserne-basel.ch, 078 668 19 73